

1954) in Zusammenhang stehen, bedarf eingehender, umfassender Studien.

Im S Sektion 189/3 (Schwanberg) ergab der Neubau der Hinterleitenstraße gute Aufschlüsse, die aber keine wesentlichen neuen Erkenntnisse brachten. N des Wildbachgrabens am Forstweg W Posch, W des Graberls, ist ein Übergang des Plattengneises (Wildbachschenkel des Freiländer Plattengneiskomplexes) in die „Zentralen Gneisquarzite“ mit einer Scherfältelung in Richtung der Plattengneislineation hervorragend abgeschlossen. Etliche neue Pegmatoide konnten S Kramer und um Posch wegen der Forstwege genauer festgelegt werden. Die Lineation des Plattengneises des Wildbachschenkel fällt durchwegs 40° gegen ENE; der steil gegen S bis SW einfallende Plattengneis des Wildbachschenkel springt beim Übergang in die Zentralen Gneis-Quarzite unvermittelt über senkrecht zu uneinheitlich gerichtetem N-Fallen um. Dementsprechend zeigen die Lineationen verschieden steiles bis flaches NW- bis SE-gerichtetes Einfallen. Bei der Grenze zwischen Wildbachschenkel zu Gamser Plattengneiskomplex SE Matibauer – S Hansmörtl ist das plötzliche Umspringen des Einfallens der Lineation von der S-Richtung in die ENE-Richtung erkennbar. Der hangende Freiländer Schenkel im S zeigt gegen W-WSW-weisende Lineationen. Den zentralen Gneis-Quarziten E Posch sind zweimal geringmächtige Lagen von Kalksilikatschiefern eingelagert. Isoliert tritt eine kleine Marmorlinse NE Posch unter der Straße in 700 m auf (N K. 733).

Abgesehen von den ausgedehnten Schuttbildungen unsicheren (oder wechselnden) Alters und schwankender Mächtigkeit erscheinen auf dem Rücken NNE Rössel am Westrand der Sektion Ligist in 1120 m–1160 m Blockschotter, die vermutlich vorwürmeiszeitliches Alter haben dürften.

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Neogen zwischen Sulm und Laßnitz auf den Blättern 189 Deutschlandsberg und 190 Leibnitz

VON KARL NEBERT
(auswärtiger Mitarbeiter)

Das rund 120 km² umfassende Neogengebiet zwischen Sulm und Laßnitz (Südweststeiermark) wird im Westen von den Sedimenten des Wieser Sedimentationszyklus der Eibiswalder Schichten sowie vom Blockschutt der Schwanberger Schichten aufgebaut. Den Mittel- und Ostabschnitt nehmen die Ablagerungen der Florianer Schichten ein.

Mittel- bis feinklastische Sedimente (Sand, Ton) setzen die Sedimente des Wieser Sedimentationszyklus der Eibiswalder Schichten zusammen. Altersmäßig handelt es sich hierbei um Ablagerungen des mittleren Karpatien.

Die Florianer Schichten ließen sich in folgende lithostratigraphische Glieder unterteilen:

- Zuerst erscheint das Untere Sand- und Kies-Glied, das aus diagonalgeschichteten Grobsanden und Feinschottern besteht.
- Darüber folgt das fossilführende Tegelglied.
- Im Hangenden des Tegelgliedes schließt das Obere Sand- und Kies-Glied die Schichtfolge der Florianer Schichten ab.

Mit Hilfe von Makro- und Mikrofossilien konnten die Florianer Schichten ins Obere Badenien eingestuft werden.

Die grobklastischen Sedimente der Schwanberger Schichten werden ins Badenien gestellt. Sie stellen einen Wildbachschutt dar, der als Korrelat der Florianer Schichten aufgefaßt wird.

Ein ausgedehntes Hochterrassen-Areal tritt im Westen des Untersuchungsgebietes auf.

Blatt 190 Leibnitz

Siehe Bericht zu Blatt 189 Deutschlandsberg von K. NEBERT.

Blatt 195 Sillian

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen im Gailtalkristallin auf Blatt 195 Sillian

VON PETER PAULITSCH
(auswärtiger Mitarbeiter).

Die jüngsten Begehungen und anschließenden Untersuchungen der Dünnschliffe führten zu folgenden neuen Ergebnissen:

Der Glimmerschiefer südlich des Hoferwaldes wird von einem 3 mm mächtigen schwarzen Gangmylonit gequert, der die starke Beanspruchung dieses Raumes demonstriert.

Die Amphibolite in diesem Raum (in Gängchen führen sie zartgrünen – eisenarmen – Epidot und weißen Calcit) brechen zu 5 cm kleinen Kluffkörpern, von HKO-Flächen begrenzt und dokumentieren ebenfalls die starke Beanspruchung. Amphibolite können auch in Triaskalken eingefaltet sein (unweit Rauchkofel). Diese Funde erinnern an die Einschaltung von Gipslagern in die Glimmerschiefer im östlichen Gailtal. Wie die Grödener und Werfener Schichten sind auch die Amphibolite meist an (ac)-Fugen fünf- bis zehnfach nach Norden in Linsen versetzt. Die steilen Zugklüfte und HKO-Klüfte bilden sich auch in der Morphologie des Nordhanges und in der Lage der Gerinne aus.

Die starke Beanspruchung in diesem Raum wird auch durch die steilstehenden B-Achsen in den Glimmerschiefern belegt.

Es wird versucht, innerhalb der Serie der Glimmerschiefer die Lagen von Phylliten, Quarziten und Schiefergneisen im Maßstab 1 : 10.000 und die Feldspat führenden Glimmerschiefer von den Schiefergneisen durch Dünnschliffbeobachtungen abzugrenzen.

Im ersten Gerinne östlich Leiten wurde Chloritgneis geschlagen, ebenso zwischen der Quote 1943 und 1777 nördlich Tannwiese und SO von St. Oswald.

Eine Quarzitlage wurde bei Außerlerch und Quarzit mit Querglimmer südlich Bannwald bestätigt.

Eine neue Linse von Pegmatitgneis wurde NO Jochsee am Steilabhang eingetragen (2200 m).

Nahe dem Bau zweier Straßen in der Schlucht des Gailbaches südlich Tassenbach und am neuen Geschiebebecken sind Granatgneise, Schiefergneise und zwei Amphibolitlagen neu aufgeschlossen.